

# Gelingende Kooperationen

## Schulbibliotheken: Sichtbare Erfolge bei der Steigerung von Lesekompetenz

Autor: Werner Schögl

**Schulbibliotheken nehmen beim Erwerb von Lesekompetenz und Medienkompetenz einen bedeutsamen Platz ein. Am Bibliothekskongress stand der konkrete Beitrag der Schulbibliothek beim Erreichen dieser Schlüsselfertigkeiten im Vordergrund. Wie kann die Schulbibliothek im Lichte von Bildungsstandards und Reifeprüfung neu, mit verpflichtender Abfassung einer Abschlussarbeit, als Lern- und Arbeitsort die Schülerinnen und Schüler beim Erwerb dieser Kompetenz unterstützen, welche Kooperationen können mit anderen Maßnahmen an der Schule eingegangen werden, um auch nachhaltig Bibliotheksprogramme zu installieren? Und wie kann der Beitrag der Schulbibliothek ganz konkret sichtbar gemacht werden?**

### Bildungsstandards und Reifeprüfung neu

Ausgangspunkt dabei ist die Definition von Lesekompetenz, wie sie in den Bildungsstandards für Deutsch, 8. Schulstufe, definiert wird:

- ▶ Ausgehend von grundlegenden Lesefertigkeiten literarische Texte, Sachtexte, nichtlineare Texte (Tabellen, Diagramme) und Bild-Text-Kombinationen in unterschiedlicher medialer Form inhaltlich und formal erfassen und reflektieren. (Bildungsstandards für Deutsch, Lesen, 8. Schulstufe)

An der Schnittstelle zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II wird von den SchülerInnen also eine Lesekompetenz erwartet, die über reine Schriftsprachlichkeit hinausgeht – Fertigkeiten, die bei reinem Frontalunterricht und Beschränkung auf das Lehrbuch als Lernquelle kaum erworben werden können.

Im Folgenden stellten Schulbibliothekarinnen und Leseexpertinnen vier gelingende Kooperationen vor: eine für den Volksschulbereich, zwei für die Sekundarstufe I und eine für die Sekundarstufe II. Allen

Modellen gemeinsam ist die klare Ausrichtung auf nachhaltige Leseförderung – daher hoben die Referentinnen Regelmäßigkeit, individuelle Betreuung, langfristige Planung und Integration in das Schulprogramm hervor. Die geringe Wirksamkeit von Leserevents vor allem für leseschwache SchülerInnen, wie dies in den Studien von Cornelia Rosebrock (Grundlagen der Lesedidaktik, 2008) herausgearbeitet wurde, hat sich anscheinend bereits herumgesprochen.

### Trainingsraum Schulbibliothek

Im Modell für Schulbibliotheken an Volksschulen, das Stefanie Jörgl (Volksschullehrerin und Mitarbeiterin bei Buchzeit Wels) präsentierte, ist die Schulbibliothek integrativer Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Schule – und zwar sowohl als Leseraum, als Lernort und als Trainingsraum für selbstständiges Lernen und Arbeiten. Insbesondere unterstützt die Schulbibliothek bereits alle Beteiligten auf dem Weg vom lehrerzentrierten zum schülerzentrierten Lernen.

Solche Modelle können nur in der Zusammenarbeit mit allen anderen KollegInnen einer Schule erfolgreich sein: Erfolg ist immer definiert als messbare Stärkung von Lesekompetenz der SchülerInnen.

### Schulische Lesekultur entwickeln

Leserziehung endet freilich nicht mit der Volksschule. Gerade in der Sekundarstufe I ist es wichtig, die Bedeutung des sinnerfassenden Lesens in allen Fächern bewusst zu machen und das selbstständige Lernen, die Eigenaktivität und die individuelle Vielfalt der SchülerInnen in Sachen Lesen zu fördern. Wie dies gelingen kann, präsentierte Claudia Rittmann-Pechtl (Schulbibliothekarin und Lehrerin an der AHS Biondegasse in Baden) anhand der überaus erfolgreichen Lesekompetenzklassen, in denen seit dem Schuljahr 2008/09 Klas-

senteams gemeinsam an der Stärkung der Lesekompetenz arbeiten. In diesem Zusammenhang wurden die LehrerInnen in Sachen Lese-didaktik geschult – und zwar nach dem Vorbild des amerikanischen Konzepts Reading Apprenticeship von Cynthia L. Greenleaf und Ruth Schoenbach (Lesen macht schlau, 2006).

Insgesamt spielt die Schulbibliothek dabei eine bedeutende Rolle – vor allem auch bei der Entwicklung einer schulischen Lesekultur.

## „Leser/innen fördern im Verbund“

Das dritte Modell steht stellvertretend für gelingende Förderung von leseschwachen SchülerInnen: Unter der Mitarbeit und initiiert von Wendelin Hujber als Schulbibliothekar haben Simone Lindner und Martina Lumesberger einen beispielgebenden Fördernachmittag installiert, an dem die Schulbibliothek einmal wöchentlich die Drehscheibe für Lernen lernen, Deutsch als Zweitsprache, Leseförderung, Fachsprache Deutsch und Legasthenie ist. Das Projekt „Leser/innen fördern im Verbund“ bündelt verschiedene Förderangebote für SchülerInnen der Unterstufe (Schwerpunkt: 1. und 2. Klasse) an einem Nachmittag. Es wird von LehrerInnen verschiedener Fachrichtungen gemeinsam betreut. Zugrunde liegen die Überlegungen, dass es oft multiplen Förderbedarf gibt, die Bündelung Zeitersparnis für SchülerInnen bedeutet, ein Fördernachmittag Flexibilität und Mobilität zwischen den einzelnen Förderbereichen ermöglicht sowie dass Teamteaching individuellere Förderung und Eingehen auf Leistungsdefizite erlaubt. Die Schulbibliothek wurde als Lernort gewählt, weil der Klassenraum oft negativ konnotiert, die Schulbibliothek aber geräumig und freundlich ist. Außerdem wird individuelles Lernen und Arbeiten in Gruppen durch die Unterteilung in Arbeits- und Leseecken erleichtert und es gibt unmittelbaren Zugriff auf Bücher und Lernmaterialien. Zusätzlich bietet die Schulbibliothek Computerplätze mit Internetzugang und Lernprogrammen (z. B. Lesefit, Antolin).

Der Erfolg des Fördernachmittags bei den SchülerInnen macht infolge des Ansturms eine Neuorientierung erforderlich. Geplant ist auch eine Unterstützung durch die Zusammenstellung von Förderangeboten auf der Lernplattform Moodle.

## Wissenschaftliche Texte verstehen lernen

Im abschließenden Referat verdeutlichte Elisabeth Tschuden (Schulbibliothekarin in Waidhofen an der Thaya), dass auch SchülerInnen der Sekundarstufe II ihre Text- und Informationsstrategien sichern und erweitern müssen. Die Anforderungen an das Verständnis von

Fachtexten steigen in der Oberstufe enorm – und dies wird insbesondere mit Ausblick auf die vorwissenschaftliche Arbeit deutlich. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, muss eine multimediale Schulbibliothek hinsichtlich Bestand und Präsentation der Medien für OberstufenschülerInnen attraktiv sein und auch infolge großzügiger Öffnungszeiten zum individuellen Lernen und Arbeiten in einer multimedialen Lernumgebung einladen.

## LeserInnen stärken – eine gemeinsame Initiative!

Die TeilnehmerInnen lobten den vielfältigen Einblick in die Möglichkeiten der Verknüpfung von schulbibliothekarischer Arbeit und Leseförderung sowie den Erwerb von Informationskompetenz, betonten aber die Notwendigkeit, dass derzeit die Ressourcen dafür vor allem im Pflichtschulbereich bei Weitem nicht ausreichend sind. Außerdem wiesen sie darauf hin, dass den KollegInnen noch viel stärker bewusst gemacht werden muss, dass Leseförderung nicht Sache des Schulbibliothekars bzw. von DeutschlehrerInnen sein kann, sondern dass eine merkliche Verbesserung von Lesefertigkeiten nur durch gemeinsame Anstrengung aller LehrerInnen einer Schule erreicht werden kann.

... berichtete Sally von einem Mädchen aus Bosnien bei ihr an der Schule. Vier Stunden in der Woche war Sally Bibliothekarin, kurz vor Weihnachten war das Mädchen an einem der Lesetische gesessen und hatte bedauert, dass sie ihre Matheaufgabe nicht verstand. Sally hatte die Textaufgabe durchgelesen und erst nach dem dritten Mal begriffen, was der Mathematiker überhaupt wollte. Nachdem Sally mit eigenen Worten erklärt hatte, wie die Frage gemeint sei, löste das Mädchen die Aufgabe mit links. Bei der Schularbeit hätte sie keinen Punkt bekommen, aber nicht wegen einer Rechenschwäche, sondern wegen der Schwäche des Mathematikers in Deutsch, so relativ war alles ...

Arno Geiger: Alles über Sally, Roman, München 2010, S. 257f.



► **Mag. Werner Schöggel**, Lehramtsstudium, seit 2009 Leiter des Bundeskoordinationszentrums LITERACY – LehrerInnenbildung an der PH-Wien.